

neuschönberg in Nikolaus Thimmig seinen ersten eigenen Pfarrer. Ein bescheidenes Einkommen wurde ihm gesichert. Herr Caspar von Schönberg auf Pfaffroda als Patron der Kirche überwies dem Pfarrer 7 Scheffel Land, worauf sich Kirche und Gottesacker mit befanden, ferner die Zinsen eines Kapitals von 170 Gulden und jährlich ein Deputat Holz, die Mutter des Kirchenpatrons schenkte ein Pfarrlehnskapital von 200 Gulden, der kurfürstliche Geheimrat Wolf von Werther 100 Gulden, und der Kurfürst bestimmte, daß dem Pfarrer aus der Saigerhütte (jetzt Kupfer- und Messingwerke) Grünthal jährlich 10 Gulden, ein Quantum Bier und die sogenannten Büchsenpfennige verabreicht würden. Letztere waren eine Abgabe, welche alle fremden Handwerksleute, die an die Hütte Lieferungen machten, von ihrem Verdienst zu leisten hatten. Obwohl die Saigerhütte von jeher nach Olbernhau eingepfarrt war, mußte der Pfarrer von Oberneuschönberg als Gegenleistung für seine Einkünfte von dort das Werk ins Kirchengebet einschließen und in Notfällen unentgeltlich Taufe und Abendmahl in Grünthal spenden. Neuerdings ist die ehemalige kurfürstliche Saigerhütte in Privathände übergegangen; doch trägt das Werk noch jetzt jährlich 44 M. zum Einkommen des hiesigen Pfarramts bei, während das Bierdeputat durch ein Kapital von 200 M. abgelöst worden ist. Die Verpflichtung zu genannten Amtshandlungen besteht noch jetzt. Der Patron hatte ferner bestimmt, daß die Gemeinde Oberneuschönberg für ihren Pfarrer jährlich 31 Gulden durch Anlagen aufbrächte, dazu kamen die Einnahmen für einzelne Amtshandlungen (Accidentien). Im Jahre 1692 legierte Dietrich von Schönberg zur Verbesserung der Pfarreinkünfte ein Kapital von 500 Thalern, während ein anderer von Schönberg das Pfarrlehn durch Schenkung einer Wiese vergrößerte. Auch dadurch erhöhte sich das Einkommen des Pfarrers nicht unbeträchtlich, daß die Einwohner des Grenzortes Böhmisches Grünthal, welche bis vor etwa 150 Jahren fast sämtlich evangelisch waren, sich zur hiesigen Kirche hielten. Alle diesen Ort betreffenden Tausen, Trauungen, Begräbnisse wurden vom hiesigen Pfarrer vollzogen, die Kinder besuchten die hiesige Schule und wurden hier konfirmiert. Jetzt übernimmt der Ortspfarrer in Vertretung des vier Stunden entfernten nächsten böhmischen evangelischen Pfarramtes Görkau in

den benachbarten Grenzorten nur noch die Begräbnisse, Krankenkommunionen und Konfirmation evangelischer Kinder. Die Schule dürfen Letztere nicht mehr in Sachsen besuchen.

Das ursprünglich erbaute **Gotteshaus** der Gemeinde Oberneuschönberg stand nicht länger als 31 Jahre, da es nur notdürftig hergestellt und bald baufällig geworden war. Die heftigen Stürme, denen dasselbe auf der Höhe ausgesetzt war, und die im Jahre 1684 den Knopf des Turmes herabgerissen hatten, waren eine Mahnung, eine massive Kirche zu errichten. 1692 wurde der Grundstein dazu an Stelle der abgetragenen alten gelegt. Die Witwe Caspars von Schönberg Johanne Eleonore ließ in Vormundschaft ihres Sohnes Caspar Dietrich das nötige Bauholz unentgeltlich aus ihren Wäldern verabsorgen. Und so konnte 1694 die neue Kirche eingeweiht werden. In derselben haben sich im Laufe der Zeit zahlreiche kleinere und größere Bauarbeiten nötig gemacht, so 1764/65, als der Sturm das Kirhdach arg beschädigt, 1775/76, nachdem ein Blitzstrahl den Turm getroffen hatte; auch der Knopf mußte damals abgenommen werden und wurde erst 1779 wieder aufgesetzt. Bereits 1783 fand wieder eine größere Reparatur des Daches statt. 1811—14 wurde eine umfassende Renovation der ganzen Kirche vorgenommen. Diese bereitete der Gemeinde viel Sorge; denn durch die Kontributionen und Teuerungen in der Kriegszeit war die schon arme Gemeinde schwer heimgesucht worden. Zudem hatte niemand in Oberneuschönberg Pferde, so daß für die beschwerliche Herbeischaffung des Materials teure Lohnfuhrn ausgerichtet werden mußten. Daher wurde für den Kirchenreparaturbau eine Kollekte in den Ephorien Freiberg und Chemnitz bewilligt, welche die erfreuliche Summe von 223 Thalern ergab. 1812 begann man auch eine Emporkirche über dem Altar zu bauen, die jedoch wegen der Kriegswirren erst 1819 vollendet werden konnte. Während eines Gottesdienstes im Jahre 1821 riß der Sturm abermals den Knopf des Turmes herab. Die Hütten-gewerkschaft ließ ihn vergolden und 1823 wurde er wieder aufgesetzt. Zu einem Reparaturbau der Kirche im Jahre 1848 empfing die Gemeinde vom Königlichen Kultusministerium eine Beihilfe von 300 Thalern. Endlich wurde das Gotteshaus im Jahre 1891 äußerlich völlig renoviert, der Turm mit Kupfer gedeckt und das Kirhdach an Stelle der unscheinbaren feuergefährlichen Schindeln mit